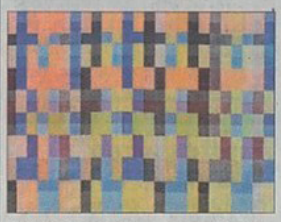
Noch immer wird Textilkunst unter bildenden Künstlern oftmals eher belächelt. Welche große ästhetische Kraft, bildnerische Substanz und formale Innovation textile Werke jedoch entwickeln können, zeigt im Stadtmuseum ab Sonntag das Künstlerduo Barbara Esser und Wolfgang Horn.

Von Thomas Kriegisch

NORDHORN. Mit 28 groß- und kleinformatigen textilen Objekten und Bildern, Kleidern, Fotos von Außeninstallationen, Modellen oder computergenerierten Zeichnungen stellt sich das Düsseldorfer Künstlerpaar bis zum 4. März im Stadtmuseum im NINO-Hochbau vor. Am



Doppelgewebe aus Baumwolle in einem Ausschnitt.

Sonntag, 3. Dezember, wird die überaus sehenswerte Ausstellung „Farbstoff. Gewebe – Bildobjekte – Grafiken" um 11 Uhr eröffnet. Eine Einführung gibt Kunsthistorikerin Nuray Amrhein vom Museum für Angewandte Kunst in Köln.

Was Nordhorns Museumsleiterin Nadine Höppner mit dieser Ausstellung präsentiert, ist die wunderbare Welt eines herausragenden Künstlerduos. Beide kommen gerne nach Nordhorn, denn sie suchen für ihre Ausstellungen den textilen Bezug oder den textilhistorischen Kontext, wie ihn Nordhorn als einstige Hochburg der Textilindustrie und die Textildauerausstellung des Stadtmuseums in der einstigen NINO-Spinnerei ganz authentisch bieten können.

Seit über 20 Jahren leben und arbeiten Esser/Horn zusammen und kombinieren kongenial so unterschiedliche Bereiche wie Architektur, Installationen in Innen- und Außenräumen, Skulpturen, Kleidung, textile Bilder und Objekte. Dabei treten sie nur als Team auf und trennen ihre Werke nicht. Die gezeigten Arbeiten nehmen traditionelle Techniken und vertraute Formen auf, transformieren sie aber in eine einzigartige künstlerische Darstellung und verschieben die gewohnten Perspektiven und Erwartungen des Betrachters.

Da ist Barbara Esser, 1968 in Düsseldorf geboren. Sie schloss ihr Studium zur Textildesignerin als Diplom-Designerin ab. Seitdem arbeitet sie im gemeinsamen kleinen Atelier an ihren eigenen elektromagnetischen Webstühlen und hat den Sprung von der freien Weberei zur technisch-handwerklich virtuosen, ästhetisch kraftvollen und form- wie stilsicheren Künstlerin längst hinter sich.

Und da ist ihr Künstler- und Lebenspartner Wolfgang Horn, 1967 in Düsseldorf geboren. Nach seinem Architekturstudium entdeckte der Diplom-Architekt sein Interesse an Malerei und utopischer Raumidee. Seine Zeichnungen und Modelle werden zur Grundlage der gemeinsamen Arbeit, wobei sich Architektur und Textiles im Ansatz über ein verwandtes, rasterhaftes und klar geordnetes konzeptionelles Denken treffen. Am Anfang steht für beide der Reiz von Struktur und Flächensystemen, von Gewebe und Muster.

Künstler Wolfgang Horn vor einem Bild mit Hunderten von Kunststofffäden auf Leinwand. Die Ausstellung ist dienstags bis sonnabends, 14 bis 18 Uhr, und sonntags, 11 bis 18 Uhr, geöffnet (Eintritt, Katalog).

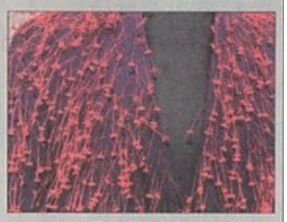
Wurden die Stoffe der auf

Pepita-Muster aus vielen kleinen Totenköpfen.

Effizienz und Massenware eingestellten Industriewebstühle in Farbe, Muster oder Technik stark reduziert, so bietet das Material Stoff für Barbara Esser an ihren Webstühlen mannigfaltige Variations- und Bearbeitungsmöglichkeiten, die zu nie gesehenen Unikaten führen. Ausgangspunkt der textilen Flächensysteme in Doppel- oder Dreifachgeweben sind Konzepte aus geometrisch ableitbaren Formen und Mustern, warum sich beide stilistisch auch bei der konzeptionellen Kunst ansiedeln. Nichts bleibt am Webstuhl dem Zufall überlassen: Alles ist komplett berechnet, ein perfekter Plan aus Zuordnungen und Zahlen, aus einem großen Erfahrungsschatz und der visionären Vorstellungskraft einer späteren ästhetischen Wirkung. Jeder einzelne Faden hat im Werkprozess seinen Platz und durchläuft mehrfach die Hand der Künstlerin. Dabei arbeitet Barbara Esser in oft mehr als 100 Arbeitsstunden bei einer Webbreite von 1,50 Meter mit einer Kettfadendichte von 4000 bis 6000 Fäden.

Die Präzision in Handwerk und Technik ist erhaben und erinnert an Bauhaus-Qualitäten. Atemberaubend sind Materialdichte und erzielte Gesamtwirkung der dreidimensionalen Bilder, im Werk nachhallend spürbar der unbedingte Gestaltungswille. Diese Textilbilder begegnen dem Betrachter in der klar strukturierten formalen Komposition sehr dynamisch. Sie verstehen es mit ihrer hochqualitativen und kontrastreichen Farbästhetik sowie materialcharakteristischen Eigenheiten und Effekten, kleinen Faltungen und Schattenwürfen zu verzaubern. Was für einen Maler die Farbpalette ist, ist für Barbara Esser der eingerichtete und ausgelegte Webstuhl. Dabei wirkt nichts in ihren Bildern schematisch, jedes Werk hat seine Originalität.

Für einen ironischen Aspekt, für ein augenzwinkerndes Spiel mit vertrauten Alltagsdingen sorgen etwa Horns Objektbilder oder skulptural präsentierte Anzüge. Da gibt es filigran und federleicht anmutende Bilder oder einen Anzug mit Hunderten von Kunststofffäden, die eigentlich zum Anhängen von Etiketten verwendet werden. Ein anderer Anzug ist etwa vollständig mit Buttons übersät, und was auf einem anderen Herren-



Anzug („Tag Pins") mit Hunderten von Kunststofffäden.

kleid auf den ersten Blick nach klassischem Pepita aussieht, erhält seine Karo-Optik aus Tausenden von Totenköpfen. Was heute als Anzugskulptur im Museum steht, ist Gebrauchskunst im wahrsten Sinne des Wortes: Wolfgang Horn hat das kleine Karo tatsächlich schon getragen.

■ **Auf GN-Online** gibt es ein Video zu diesem Thema. Einfach Online-ID @2276 im Suchfeld eingeben.